

Natur mit den Nerven gesehen und gemalt

Ernst Ludwig Kirchner hat in der Schweiz vor den Gräueln des Ersten Weltkrieges Rettung gesucht. Davos wurde zu seiner neuen Heimat, die Stafelalp hoch über der Alpenmetropole zu seiner Inspirationsquelle. Wir suchen seine Spuren.

«Waldschlucht Stafel», lautet der Titel des Gemäldes von Ernst Ludwig Kirchner schlicht. Zu besichtigen ist es im Kunstmuseum Winterthur. Entstanden ist es um das Jahr 1919, auf der Stafelalp oberhalb von Davos Frauenkirch, wie dem Katalog des Kunstmuseums zu entnehmen ist.

Schlicht ist auch das Sujet, fast beiläufig sogar. Es zeigt einen besonnenen Weg, Nadelbäume, eine Schlucht, einige Hänge im Hintergrund mit lichtigem Wald sowie ein mächtiges Gebirge in der Ferne.

Ernst Ludwig Kirchner (*6. Mai 1880 Aschaffenburg D – 15. Juni 1938 Davos) trifft am 19. Januar 1917 aus Berlin kommend in Davos ein, seelisch zerrüttet vom Kriegsdienst, gesundheitlich vom Morphinmissbrauch gezeichnet. Kirchner hatte es einflussreichen Freunden zu verdanken, dass

BEWANDERT IN

KUNST UND NATUR

Schauplätze durch die Augen der Künstler gesehen – und selber erlebt

er als «vorläufig kriegsdienstuntauglich» aus der Armee entlassen wurde und eine Ausreisegenehmigung in die Schweiz erhalten hatte.

Nach einem Sanatoriumsaufenthalt in Kreuzlingen lässt er sich im Sommer 1918 ganz in Davos nieder. Nicht ins bereits damals sehr mondäne Davos zieht es ihn, an den Ort des Zauberberges, wo die europäische Crème de la Crème ihre Tuberkulose kuriert oder ihre Krankheit – wie der mannliche Freigeist Lodovico Settembrini sagt – als «eine Form von Liederlichkeit» zelebriert.

Kirchner ist zwar Künstler, aber deswegen keineswegs licherlich. Er überwindet Sucht und Krankheit auf der Stafelalp und später in einem Bauernhaus «In den Lärchen» unten in Frauenkirch. Drei Jahre braucht er, um «clean» zu werden. Davos bedeutet zwar physisch Genesung, künstlerische aber eine existenzielle Erschütterung: «Die ganze Alpenwelt hatte mich so niedergeschmettert, dass ich vollkommen von vorn wieder anfangen musste», schreibt er in einem seiner Selbstzeugnisse.

Die Stafelalp wird zum bevorzugten Sujet des Künstlers, der vordem der Grossstadt Berlin und ihrem pul-

REIN INS MUSEUM RAUS IN DIE NATUR

In der Reihe «Bewandert in...» stellen wir Ihnen Landschaftsbilder bekannter und weniger bekannter Maler aus Winterthurer Museen vor und nehmen Sie mit an die Orte ihrer Entstehung. Wir suchen den Standort des Malers, versuchen herauszufinden, warum er genau diesen Ausschnitt gewählt hat, und schildern, was Sie an den Schauplätzen heute erwartet. Mit dem «Landboten» werden Sie bewandert – in Kunst und Natur. (cp)

sierende Leben auf so unverwechselbar Ausdruck verliehen hatte. Kirchner beobachtet auf der Alp die Einheit von Mensch und Natur. Ihr widmet er seine ganze, gespannte Aufmerksamkeit. Sein Pinselduktus ist aber noch so nervös wie in der Stadt: durch das Gemälde «Waldschlucht» pulsieren die ganzen, elementaren Kräfte der alpinen Natur. Es ist ein Bild, das dem unmittelbaren Empfinden verpflichtet ist; eins, das aber auch vom kompromisslosen Willen Kirchners zur Hingabe an seine neue Umgebung zeugt.

Rinder und Sommerfrischler

Wer heute auf der Stafelalp eintrifft, wundert sich, warum der Künstler die «ganze Alpenwelt so niederschmetternd» fand. Nichts als Weite zwischen lichten Wäldern. Die Alp liegt wenig über der Waldgrenze. Holzschindelgedeckte Hütten ducken sich hier eine an die andere, die Balken von der Witterung schwarz gefärbt. Fünf Familien sömmeren ihr Vieh hier oben, ansonsten wimmelt es von Sommerfrischlern. Ihr Ziel ist meist das Berghaus Stafelalp, das mit seinen Sonnenschirmchen auf der Terrasse einen bunten Akzent in die von satten Grüntönen geprägte Landschaft setzt. Ein blaues Auto gleisst in der Sonne, es hat italienische Kennzeichen, vermutlich gehört es dem Hirten, der hier die Rinder im Auge behalten soll.

Die Nackedeis auf der Alp

Nichts erinnert an den Künstler, keine Erinnerungstafel, nichts. Aber mit dem Fruchtkuchen gibts auf Wunsch obendrauf geschlagene Sahne oder nebenbei Auskunft mit schwäbischem Akzent. «Da hinten», antwortet die Bedienung auf die Frage, wo Kirchner denn gelebt habe. Heute prangt «da hinten», am ersten Refugium Kirchners, ein Sonnenkollektor; aber selbst der Maler war Phänomenen der Moderne nicht abhold, er liess sich ein Grammophon auf die Alp bringen und zum Tanz aufspielen. Reaktionen der bäuerlichen Nachbarn darauf und darauf, dass sich hier, wie auf alten Fotos zu sehen ist, in städtischer Freigeistmanier ab- und an weibliche Nackedeis tummelten, sind nicht überliefert.

Das grosse Rätselraten

Unbeantwortet muss auch bleiben, wo Kirchner sein Sujet für die «Waldschlucht» gefunden hat. Wir spazieren auf dem Wanderweg Richtung Schatzalp zurück. Dann ein Durchblick: Wir krabbeln eine steile Waldlichtung hoch und knipen wie verrückt. Natürlich ist die Pocketkamera mit den Lichtverhältnissen völlig überfordert. Hier könnte Kirchner die Idee für die «Waldschlucht» gekommen sein, der Weg, die Bäume – die Berge im Hintergrund stimmen recht gut.

Hat Kirchner mit der «Waldschlucht» aber überhaupt eine «Landschaft» gemalt? fragt man sich beim Vergleich Bild – Ausblick. Ist er ein «Alpenmaler», wie er oft titulierte



Natur verdichtet, Realität gesteigert: «Waldschlucht Stafel» (Öl auf Leinwand, 120×120 cm), Kunstmuseum Winterthur. Bild: pd

Zu Kirchners zweiter Heimat (und weiter) wandern

Für die Wanderung nimmt man sich am besten zwei Tage Zeit:

Erster Tag: Anreise nach Davos und Besuch des Kirchner Museums Davos. Wanderung von Davos Dorf via Schatzalp zur Stafelalp (oder erst mit der Bahn von Davos Platz bis Schatzalp). Ohne Bahn: 10 Kilometer, 560 Höhenmeter Aufstieg, 230 Höhenmeter Abstieg, 3–3,5 Stunden. Ab Davos Frauenkirch eine Stunde Aufstieg, teils auf Teerstrasse, dann auf Forststrasse.

Ein Muss: Übernachtung im romantischen Restaurant Berghaus Sta-

felalp. Telefonische Anmeldung unerlässlich: 081 413 66 31. Bilder und Infos s. Internetadresse unten.

Zweiter Tag: Leichte Wanderung in ca. vier Stunden über die Maienfelder Furgga (2440 m ü.M.) nach Arosa. Alpinerfahrene Wanderer können auch über die wilde Tiejfer Furgga nach Litzirüti absteigen.

Ausrüstung: Wanderschuhe und wetterfeste Kleidung obligatorisch, Wanderstöcke freiwillig. **Landeskarte:** (gehört in den Rucksack, auch wenn die Route gut signalisiert ist). 1:25000: Blatt 1196 Arosa und 1197

Davos. Oder 1:50000: Blatt 248 Prättigau/248 T Prättigau. **Schwierigkeit:** Davos–Stafelalp–Maienfelder Furgga–Arosa: T2. (cp)

Teile des Kunstmuseums Winterthur sind bis Ende Oktober 2010 wegen Umbaus nicht zugänglich. Das Gemälde «Waldschlucht Stafelalp» ist laut Pressestelle des Museums magaziniert und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. (cp)

www.kirchnermuseum.ch
www.berghaus-stafelalp.ch
www.kmw.ch

wird? Wie gross sind die Unterschiede zwischen Bild und Realität. Kirchner hat gar keinen Standpunkt, die Suche danach war vergeblich. Den Weg im Gemälde gibt er nämlich aus der Vogelperspektive wieder, die Bäume dagegen hat er en face gemalt. Das Gebirge ist vom Hintergrund gleich hinter die Bäume gerückt. Es sind diese Wechsel des Standpunktes, welche die Realität in bisher nie gesehener Art und Weise überhöhen und verdichten. Der nervöse Pinselduktus und die in-

tensive Farbigkeit verstärken die Wirkung des Bildes.

Eine Distel pikst durch unseren Hosensboden. Sie holt uns auf den grasigen Boden der Realität zurück. Wir sind der Natur aber dennoch dankbar: Sie hat uns die Augen für die Kunst geöffnet.

Winterthur und Tod in Davos

Das Kunstmuseum Winterthur richtet 1923 eine Ausstellung mit Werken Kirchners aus. Sie provoziert beim Pu-

blikum einen Skandal. 1938 löst der Anschluss Österreichs an Deutschland beim Künstler Wahnvorstellungen aus. Zu seinem 58. Geburtstag am 6. Mai trifft kein einziger Glückwunsch in Davos ein.

Am 15. Juni 1938 spitzt sich die seelische Krise zu: Der Künstler, der von den Nazis als «entartet» diffamiert wird und dessen Werke aus deutschen Museen entfernt werden, setzt seinem Leben durch einen Schuss ins Herz ein Ende. (CHRISTINA PEEGE)



Kirchners Hütte auf der Stafelalp (li.). Eine Waldschlucht nahe der Stafelalp, die Ernst Ludwig Kirchner inspiriert haben könnte (Mitte). Wo die Zeit (fast) stillsteht: die Stafelalp heute (re.). Bilder: Christina Peege